

Tilak stellt sich hinter HNO-Chef

Ungewöhnlich klar positioniert sich die Klinikleitung zur Anklage von HNO-Ärzten. Die HNO-Klinik unterliegt indes erhöhter Kontrolle.

Von Reinhard Fellner

Innsbruck – Betroffen und erleichtert zugleich traten gestern an der Klinik die ärztliche Direktorin Alexandra Kofler und Ingomar Marwieser, Leiter der Tilak-Rechtsabteilung, an die Öffentlichkeit. Thema war die Hals-Nasen-Ohren-



„Der Vertrauensverlust zum Oberarzt war einfach zu groß. Er darf nur noch unter Aufsicht operieren!“

Alexandra Kofler
(Ärztliche Direktorin)

Foto: Böhm

Klinik, die in letzter Zeit durch Zerwürfnisse und Ermittlungen zu 28 Tumoroperationen in Diskussion geriet. Bei 21 dieser Fälle sah die Anklagebehörde nach Gutachten keine strafrechtliche Relevanz – die *TT* berichtete. „Wir haben die Sachverhalte sofort an die Staatsanwaltschaft zur unabhängigen Überprüfung übermittelt!“, betonte dazu Ingomar Marwieser. Dass nur in gerade jenen Fällen, die auch per Klagen gerichtsanhängig sind, weiterermittelt wird, mochte er nicht kommentie-

ren: „Ich bin die Rechtsabteilung, nicht die Justiz!“

Umso deutlicher nahm Direktorin Kofler jedoch zur Körperverletzungsanklage von HNO-Chef Herbert Riechelmann und einem seiner Oberärzte Stellung: „Der Oberarzt hat bei der Operation völlig eigenmächtig und unkalkulierbar gehandelt. Entgegen der Besprechung im Tumorboard und der Patientenvereinbarung hat er die Operationsmethode eigenmächtig verändert. Dabei verwendete er ein antiquarisches Elektromesser und entfernte nicht einmal den ganzen Tumor – dabei wäre genau das für den Patienten überlebenswichtig!“, stellte Kofler ihre Sicht der Dinge unmissverständlich klar. Und bezeichnete das Eingreifen von Riechelmann in diese OP als notwendig und „beherzt“.

Gegenüber der *TT* bestätigte Kofler jedoch, dass die HNO-Leitung seither erhöhte Berichtspflichten gegenüber der Direktion habe.

Unterschiedlich übrigens das Schicksal der Angeklagten (es gilt die Unschuldsvermutung): Während der Vertrag von Riechelmann von der Med-Uni unbefristet verlängert wurde, darf der Oberarzt, der seinen Chef ursprünglich angezeigt hatte, nur noch unter Aufsicht operieren. Kofler: „Der Vertrauensverlust war einfach zu groß!“